

Bräuer-Beitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

№ 28.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1342.
Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover.
Verleger u. verantwortl. Redakteur F. Krieg, Hannover.
Druck von Dörnte & Röber, Hannover.

Hannover,
8. Juli 1904.

Abonnementspreis pro Quart.: 1,50 Mk., unter Kreuzb.
2 Mk.; f. d. Ausl. 2 Mk., u. Kreuzb. 2,50 Mk. — Einzel-Nr.
20 Pf. — Geschäfts-Inserate: die sechsgep. Petitzeile
30 Pf., 6. Wiederh. Rabatt. Ausl. Inserate die Petitzeile 20 Pf.

14. Jahrg.

Zur Beachtung.

Das ausführliche Protokoll vom Verbandsstag wird zu 10 Pf. pro Exemplar abgegeben. Jedes Mitglied sollte sich bei dem billigen Preise ein Exemplar zulegen, um sich über die Verhandlungen und Beschlüsse zu informieren. Bestellungen der Zahlstellen zc. sind alsbald an den Hauptvorstand zu richten.
Bis zur Fertigstellung des dieses Mal sehr umfangreichen Protokolls werden noch gut 14 Tage vergehen. Dieses den Bestellern zur Kenntnis.

Der Kampf in Hamburg von neuem ausgebrochen!

Sofort nach dem Friedensschluß und der Aufhebung des Boykotts am 26. Juni zeigte es sich, daß die Brauereien nicht daran dachten, ihre gegebenen Versprechen einzulösen. Die Herren Unternehmer besaßen ihre, aus dem innigen Verhältnis mit den Streikbrechern und Scharfmachern geborene Praxis weiter. Der mit Vorbedacht und Erfolg eingeleiteten Provokation seitens der Unternehmer zum Kampf, zu dessen Ausbruch besonders die Nichterhaltung des während der Verhandlung feierlich zugesagten das Nötige tat, reiht sich jetzt würdig der neue Wortbruch an.

Bis zum 1. Juli waren erst 119 Mann von den 1237 noch Ausständigen eingestellt und zwar 1 Brauer, 15 Küper, 9 Hilfsarbeiter, 1 Stallmann, 21 Fäß-, 19 Flaschenbierkutscher, 1 Maschinist, 1 Heizer, 4 Handwerker und 47 Flaschenkellerarbeiter. War die geringe Zahl der Einstellungen in dieser Zeit — eine ganze Anzahl von den 22 Brauereien hatten 1—3 Mann eingestellt, vertrieben gar keine — schon mehr eine Verhöhnung, so hat man sich auch nicht an die bündigen Zusicherungen gehalten. Die Bemühungen der Kartellkommission, die mündlich gegebenen Zusicherungen als Nachtrag zum Einigungsprotokoll schriftlich festzulegen, wurden in der am 1. Juli stattgefundenen Verhandlung mit der Verhandlungskommission der Brauereien von dieser abgelehnt. Die Versammlung der Ausständigen, die am selben Tage stattfand, beschloß, mit Rücksicht auf die große Tragweite der Sache, einen endgültigen Beschluß bis Montag auszusetzen. Die Gewerkschaftskartelle von Hamburg und Umgebung, die sich in einer Versammlung mit der Angelegenheit beschäftigten, beschloßen nach eingehender Kritik des vertragswidrigen und wortbrüchigen Verhaltens des Brauereiringes, daß die Kartellkommission sofort den Boykott über sämtliche Ringbrauereien wieder verhängen sollte, falls die ausständigen Brauereiarbeiter einen bezüglichen Antrag stellen sollten. Die Versammlung der Brauereiarbeiter, die am Montag, den 4. Juli, stattfand, beschloß einstimmig, den Streik von neuem zu proklamieren und bei der Kartellkommission die sofortige Verhängung des Boykotts über die 22 Brauereien zu beantragen. Die Kartellkommissionen von Hamburg und Umgegend haben den Boykott bereits publiziert. Durch den Wortbruch der Brauereien ist der Kampf von neuem ausgebrochen. Brauereiarbeiter, jetzt handelt es sich darum, Munition zum Kampf zu schaffen, damit wir denselben weiterführen können bis zum Siege und zu einem Friedensschluß, der für die Arbeiter annehmbar ist und den Herren die Scharfmacherallüren und den Wortbruch für immer verleiden wird.

Aber nicht nur Munition zum Kampfe, nicht nur Geld muß geschafft werden, wir ersuchen auch alle Kollegen, sich eifrig nach Bierquellen für Hamburg umzusehen und nähere Mitteilungen über Preis zc. an Horn-Hamburg, Hohe Bleichen 30, einzusenden.

Geschäftsbericht der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft pro 1903.

(Schluß.)

Bekanntlich sind, dank unserer eigentümlichen Gesetzgebung, die Krankenkassen verpflichtet, die Unfallverletzten in den ersten 13 Wochen des Unfalls zu unterstützen; also in der schwersten Zeit, in welcher ärztliche Hilfe, Spitalpflege, Verbandstoffe usw. dringend notwendig sind, braucht die Berufsgenossenschaft von rechtswegen für die Verletzten garnicht einzutreten, übernimmt die Unterstützung erst „nach“ der 13. Woche. „Nach“ der 13. Unfallwoche kann aber auch 8 Monate später sein, deshalb müssen die Ver-

letzten auch oft so lange auf Rente warten und warten!

Die Berufsgenossenschaften haben aber gesetzlich das Recht, das Heilverfahren der Verunglückten schon innerhalb der ersten 13 Wochen des Unfalls zu übernehmen. Sie „können“ dies, brauchen es aber nicht zu tun. Viele Berufsgenossenschaften machen deshalb aus falschen Sparfahnrückichten von diesem gesetzlichen Recht gar keinen Gebrauch und übernehmen später einfach den Verletzten, wie ihn der Kassenarzt eben zurecht gestiftet hat. Eine löbliche Ausnahme macht hierin, das muß anerkannt werden, die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft. Sie hatte im Jahre 1902 allein 2082 Verletzte in Vorbehandlung genommen, gegen 1838 im Jahre 1902. Es sind das 17 Proz. aller gemeldeten Unfälle, gegen 16 Proz. im Vorjahre. Die Vorbehandlung kostete der Berufsgenossenschaft 109 684,01 Mark. Davon erhielt sie von den Krankenkassen an Krankengeld die Summe von 6038,49 Mark zurückvergütet, so daß sich die Nettoausgaben auf 103 645,52 Mark stellten. Freilich wird die Uebernahme des Heilverfahrens von manchen Verletzten nicht gut aufgenommen, da ja an Stelle des manchmal beliebten und vertrauten Kassenarztes der harte Vertrauensarzt der Berufsgenossenschaft tritt, zu dem gewöhnlich die meisten Verletzten kein großes Vertrauen haben. Manchmal beklagen sich die Verletzten, daß sie dann aus ihrer Familie herausgerissen und in eine Heilanstalt, in eine mediko-mechanische Anstalt durch das Machtwort des Vertrauensarztes gesteckt werden. In vielen Fällen ist es aber trotzdem ein Vorteil für die Verletzten, daß sie in sachgemäße Behandlung kommen und dadurch manche Invalidität verhütet wird. Interessant ist es aber, daß es der Berufsgenossenschaft gar nicht gelungen ist, für alle Sektionen gleichmäßig dieses System durchzuführen. Die meisten Sektionen machen von diesem Recht sehr wenig Gebrauch, wie die nachstehende Tabelle beweist.

Anzahl der in Vorbehandlung gewesenen Fälle:

Sektion	Im Jahre		Verhältnis zur Vorbehandlung	Innerhalb der Vorbehandlung erledigt:	Netto-Aufwendungen für Vorbehandlung	
	1903	1902			1903	1902
I	1	—	0,6%	—	186,30	—
II	2	2	0,3	—	256,20	272,58
III	1	—	0,2	—	32,37	—
IV	1	4	0,1	—	76,25	279,95
V	2	—	0,3	—	158,43	—
VI	2010	1760	41	1930	93 207,79	98 804,30
VII	15	21	1,4	6	1 938,80	2 227,82
VIII	15	15	1,3	7	3 364,94	3 636,70
IX	35	36	2,0	10	3 826,04	4 107,13
	2082	1838	17%	1953	103 645,52	109 328,28

Wenn auch der Bericht für diese Zahlen keinen Text hat, so muß man doch einige Worte darüber verlieren. Die Tabelle zeigt, daß die Sektionen I—V gar nur 1—2 Fälle in Vorbehandlung übernommen hatten, ja gegen das Vorjahr Sektion IV noch 3 Fälle weniger, während die Sektionen VII—IX immer noch 15—35 Fälle. Geradezu auffällig sind aber die Zahlen der Sektion VI. Von den 2082 übernommenen Fällen hatte diese Sektion allein 2010 Fälle = 96 Prozent aller Fälle übernommen. Und wie war der Erfolg? Von 2010 Fällen wurden 1930 innerhalb der Vorbehandlung erledigt, d. h. geheilt. Die Berufsgenossenschaft hatte also nach Ablauf der 13. Woche nur noch 80 Fälle dieser Art weiter zu unterstützen! Das ist der „Geist Mörikes“, der über der Sektion VI (Berlin) schwebte. Ob seine Nachfolger diesen Modus beibehalten werden? Warten wir den nächsten Bericht mal ab! Von 12 087 gemeldeten Unfällen wurden nur 1544 = 12 1/2 Prozent entschädigt. Es wurden also 10 543 Fälle innerhalb der ersten 13 Wochen der Unfälle glatt geheilt. Sicher spielt das System der Berufsgenossenschaft, das Heilverfahren rechtzeitig zu übernehmen, die Hauptrolle für diese günstigen Zahlen.

Leider gibt uns der Bericht nur über die entschädigten Unfälle weiteren Aufschluß, scheidet also die große Mehrzahl der Unfälle von der Statistik vollständig aus. Nach dem Bericht war die „Veranlassung“ der 1544 entschädigten Unfälle: in 144

Fällen Motore, Transmissionen zc.; in 38 Fällen Hebelmaschinen (Aufzüge, Winden zc.); in 6 Fällen Dampfessel (Explosion zc.); in 27 Fällen feuergefährliche und heiße, ägende Stoffe; in 102 Fällen Zusammenbruch, Einsturz zc.; in 314 Fällen Fall von Leitern, Treppen zc.; in 411 Fällen Auf- und Abladen; in 252 Fällen Fuhrwerk (Ueberfahren zc.); in 6 Fällen Eisenbahnbetrieb; in 72 Fällen Tiere (Stoß, Biß zc.); in 23 Fällen Handwerkszeuge; in 179 Fällen sonstige Ursachen. Nach dem Gewerbe ereigneten sich die Unfälle wie folgt: In Brauereien 1496; Mälzereien 40; sonstigen Betrieben 8. Die Art der Verletzungen war: Verletzungen an Kopf, Augen zc. 119 Fälle; an Armen, Händen, Fingern 605 Fälle; an Beinen und Füßen 457 Fälle; an anderen Körperteilen 307 Fälle; ertrunken 1 Fall; sonstige Verletzungen 55 Fälle.

Nach dem Ausgange getrennt zerfallen die entschädigten Unfälle:

1. mit tödlichem Ausgang 109 (112 i. Vorj.)
2. völl. Erwerbsunfähig 45 (39 „ „)
3. teilweiser „ 675 (611 „ „)
4. vorübergehender „ 715 (656 „ „)

Es waren also 109 Opfer der Industrie im Berichtsjahre zu begraben, während nur 45 Verletzte von den Vertrauensärzten für völlig arbeitsunfähig erklärt wurden. Hier heißt es also auch: entweder tot — oder „teilweise resp. vorübergehend“ erwerbsbeschränkt! Ja, die Ärzte!

Nach dem Geschlecht getrennt waren die Ver-

1. männliche Verletzte, Getötete: 1520,
2. weibliche „ 24.

Vorwiegend sind männliche Arbeiter in den Brauereien beschäftigt. Es fehlt im Bericht das Alter der Verletzten gänzlich. Vielleicht holt man das im nächsten Bericht noch nach, wie dies andere Berufsgenossenschaften auch tun.

Am Schlusse des Geschäftsjahres war die Zahl der mit Rente zu unterstützenden Personen insgesamt: 11 133. Davon waren Verletzte (Invaliden) 8440, Frauen (Witwen zc.) 1052, Kinder (Waisen) 1569, Verwandte 52. Gezahlt wurden im Berichtsjahre für Heilverfahren 58 832,06 Mk., für Krankenhauspfege 67 438,30 Mk., für Beerdigungskosten 6 455,29 Mk., Heiratsabfindung an Witwen 12 709,83 Mk., Abfindung für Inländer 30 038,88 Mk.

Auffallend hoch ist die Summe, die für die Kapitalabfindung an Inländer, also Deutsche, verausgabt wurde. Bedenkt man, daß nur Verletzte entschädigt, d. h. abgefunden werden dürfen, die 10—15 Prozent Rente nur beziehen und sich es da um Summen von nur 3—400 Mk. handeln kann, so ergibt sich, daß Hunderte von Verletzten wieder darauf hereingefallen sind und in Erwartung eines hohen Kapitals den Antrag auf Abfindung stellten. Das beste Geschäft macht eben immer die Berufsgenossenschaft, zumal die größte Zahl der verletzten Brauereiarbeiter noch jung an Jahren ist. Ausländer wurden im Berichtsjahr nicht mit „Kapital“ abgefunden!

Für Renten an Verletzte wurden 1 852 374,14 Mark gezahlt. Die Berufsgenossenschaft zahlt uns auch mit Behagen all die Millionen auf, die sie seit ihrem Bestehen vom Jahre 1885/86 ausgezahlt hat und kommt da zu der gewaltigen Zahl 23 127 046,20 Mk.! Das ist gewiß viel Geld, aber auch an viele Krüppel gezahlt, die ihre gesunden Glieder für den Profit der Brauherren preisgegeben hatten. Es schwebten im Berichtsjahre 1225 Berufungen der Verletzten an die Schiedsgerichte. Dieselben wurden wie folgt erledigt:

- zurückgezogen 54 Berufungen,
- durch Vergleich erledigt 71 Berufungen,
- entschieden zugunsten der Verletzten 273 Berufungen,
- entschieden zugunsten der Berufsgenossenschaft 608 Berufungen.

219 Berufungen wurden noch nicht entschieden. Die armen Verletzten hatten also nur in 31 Prozent aller Fälle Erfolg, während die Berufsgenossenschaft in 69 Prozent aller Fälle ein obfiegendes Urteil erzielte. Was will man da noch mehr? Die Verletzten hatten 325 Rekurse gegen die Urteile der Schiedsgerichte eingelegt und erzielten in 75 Fällen ein obfiegendes Urteil, während die Berufsgenossenschaft in 145 Fällen wieder Erfolg hatte. Die Genossenschaft hatte aber selbst 137 Rekurse

angelegt, da ihr die 69 Prozent Erfolge am Schiedsgericht noch nicht genug erschienen, und hatte da wieder das fabelhafte Glück, in 40 Fällen zu siegen und nur 50 Rekluse zu verlieren. Das nennt man „Glück“!

Die sieben Revisionsbeamten der Berufsgenossenschaft haben im Jahre 1903 insgesamt 2918 Revisionen ausgeübt. Wir werden über diesen Punkt später noch berichten. Ordnungstrafen wurden 227 — mit 1720 Mark Buße über die ermittelten Unternehmer verhängt. Der Revisionsfonds der Berufsgenossenschaft beträgt jetzt nach der Bilanz außer dem Betriebs-, Postkonto zc. 7940 665, 65 Mark.

E. G.

Lohn- und Arbeitsvertrag in Hamburg.

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die durch die Arbeitsordnung einer jeden Brauerei noch ergänzt werden können, sind die folgenden:

A. Arbeitszeit.

Eine 9 1/2 stündige Arbeitszeit in einer geschlossenen Arbeitsperiode von 11 1/2 bis 12 Stunden, welche eine Tag- oder Nachtschicht sein kann. Als regelmäßige Tagsschicht ist anzusehen eine Arbeitsperiode, die ununterbrochen 11 1/2 bis 12 Stunden, einschließlich 2 bis 2 1/2 Stunden Ruhepausen, währt und vom 1. April bis 30. September in die Zeit von 4 Uhr morgens bis 5 1/2 Uhr abends, vom 1. Oktober bis 31. März in die Zeit von 5 Uhr morgens bis 5 1/2 Uhr abends fallen muß. Beginn und Ende der Periode wird durch die einzelnen Arbeitsordnungen festgelegt.

Die Arbeitszeit von 9 1/2 Stunden gilt für alle Kategorien, mit Ausnahme von Maschinisten, Feigern, Stallcuten und Kutschern.

Maschinisten und Feiger:

Die Regelung der Pausen und Schichtwechsel bleibt den einzelnen Betrieben unter Anpassung an ihre Einrichtungen überlassen, Maschinisten und Feiger dürfen zu Arbeiten, welche für sie gesundheitlich unzulässig sind, nicht verwendet werden.

Fahr- und Flaschenbierkutscher:

Die Arbeitszeit ist bedingt durch die schnelleren oder langsameren Bedienung der Rundschiff abseilen der Kutscher selbst, weshalb die Vergütung von Ueberstunden ausgeschlossen bleiben muß.

Dasselbe gilt für die Stallente.

Stallente:

Dauer, Beginn und Ende der Arbeitszeit bleibt wie bisher. Die Arbeitszeit soll nach Möglichkeit bis 6 1/2 Uhr abends beendet sein. Die Abendritterung ist hierbei ausgeschlossen und muß abwechselnd ohne Entgelt besorgt werden.

B. Löhne.

Brauer:

Minimallohn pro Woche 30 Mk.
Nach 1 Jahr 31
„ 3 Jahren 32
„ 5 „ 33 als Maximallohn.

Küper:

Minimallohn pro Woche 31 Mk.
Nach 2 Jahren 32 als Maximallohn.

Gläserarbeiter:

Minimallohn pro Woche 24 Mk.
Nach 2 Jahren 25 als Maximallohn.

Stallente:

Minimallohn pro Woche 24 Mk.
Nach 1 Jahr 25

Nach weiteren 2 Jahren, also 3 Jahre nach Eintritt, pro Woche 26 Mk. als Maximallohn.

Für diesen Wochenlohn ist die für Pferdepflege erforderliche Sonntagsarbeit mit zu verrichten. Ueberstunden werden nicht bezahlt.

C. Ueberstunden.

Brauer, Küper, Sanbmerker erhalten: an Wochentagen für die Stunde 60 Pf.
an Sonn- und Festtagen für die Stunde 70 „

Gläserarbeiter:

an Wochentagen für die Stunde 45 Pf.
an Sonn- und Festtagen für die Stunde 55 „

Flaschenbierarbeiter:

an Wochentagen für die Stunde 40 Pf.
an Sonn- und Festtagen für die Stunde 50 „

Feierabend:

An den Tagen vor den vier Hauptfesten ist für alle Arbeiterkategorien mit begrenzter Arbeitszeit 1 Stunde früher Feierabend.

Flaschenbier- Arbeiter:

Das System der sogenannten halben Tage wird abgeschafft. Klordarbeit bleibt bestehen oder kann eingeführt werden, sofern sich die Brauereien mit ihren Arbeitern darüber verständigen. Da die vereinbarten Löhne gezahlt werden, so liegt kein Grund vor, das sogenannte Zwischenmeister-System abzuschaffen.

D. Spezialbestimmungen.

1. Ausstellungen von Arbeitnehmern insoweit vorübergehender Betriebsbeschränkungen gelten nicht als Ausscheiden derselben aus der Brauerei in bezug auf das Dienstalter.

2. Es muß wie bisher mitgenommen werden. Die früher hierfür vereinbarte Vergütung bleibt bestehen.

3. Die Bedienung der Rundschiff an Sonn- und Festtagen ist dahin geregelt worden, daß nur solche Bestellungen ausgeführt werden, die bis 11 1/2 Uhr vormittags bei der Brauerei einlaufen.

4. Wagenwägen geschieht wie bisher.

5. Der Stall-Dujour, die auch nötigenfalls das Fahren zu besorgen hat, wird eine Vergütung von 2 Mk. gewährt.

In Brauereien, in welchen Stallente Bierkutschendienst versehen, treten für dieselben selbstverständlich auch die Bestimmungen dieser Arbeiter-Kategorie in bezug auf Sonntagsarbeit in Kraft.

Die Vergütung von Zehrgeldern wird, wie bisher, den einzelnen Brauereien überlassen, je nach Lage und Betrieb.

Das Schlafen der Stallente im Pferde stall ist nicht gestattet.

E. Allgemeines.

1. Das Freizitat wird in guter Beschaffenheit geliefert.

2. Umkleide-, Wasch- und Brauseinrichtungen werden in den Brauereien, wenn sie etwa noch nicht vorhanden sein sollten, eingerichtet.

3. Die Vereinbarungen, betr. § 616 B. G. B., bleiben bestehen.

4. Bei Ausübung eines auf Grund der Sozialgesetzgebung übertragene Ehrenamtes wird unter Kürzung des Lohnes Urlaub gewährt.

5. Das Abschließen ist nicht gestattet.

6. Wünsche, betr. Eintritt zur Ortskrankenkasse, werden berücksichtigt.

7. Die aus früheren Abmachungen gezahlten Mehrlohne sollen bis zum Erlöschen des Arbeitsverhältnisses weiter bezahlt werden.

Flaschenbierarbeiter:

Jugendliche Arbeiter: Dieselben sollen nur beim Etikettieren, Sortieren, zum Gebienung der Bärken, Umpacken der Flaschen und zu sonstigen leichten Arbeiten beschäftigt werden. Der Lohnsatz für diese Arbeiter bleibt den Brauereien überlassen.

Den 3. Jt. mindestens 1 Jahr Beschäftigten wird 1 Mark Zulage pro Woche bewilligt.

Löhne für die übrigen Flaschenbierarbeiter: Anfangslohn 18 Mk. pro Woche, steigend halbjährlich um 1 Mk. bis zum Höchstlohn von 23 Mk. pro Woche.

Maschinisten und Feiger:

erhalten auf die bestehenden Löhne eine Zulage von 1 Mk. pro Woche von 7 Tagen.

Handwerker:

erhalten auf die bestehenden Löhne eine Zulage von 1 Mk. pro Woche.

Fahr- und Flaschenbierkutscher:

erhalten auf die bestehenden Löhne eine Zulage von 1 Mk. pro Woche.

Sämtliche Löhne gelten für 6 Wochentage, ausgenommen diejenigen für Maschinisten, Feiger, Stallcuten und Kutscher.

Für Arbeiten an Feiertagen, die in die Woche fallen, wird bezahlt, wie unter „Ueberstunden“ vereinbart.

Der ehrfurchende Brauhausdirektor.

Aus Wien wird uns geschrieben: Was kostet es, wenn ein Direktor einen Arbeiter von rückwärts überfällt, ihn beim Halse packt, ihm eine Kravatte am Hals beibringt und ihm mehrere solche Ohrfeigen versetzt, daß dem Arbeiter das Trommelfell zerplatzt? — Das kostet beim 2. Bezirksgericht Diefing bare — zwei Gulden fünfzig Kreuzer!!! Zu dieser Geldstrafe wurde der Direktor des Diefinger Brauhauses, Hugo Büchner, verurteilt, der den Gläserarbeiter Johann Huber auf obige Weise mißhandelt hat. Dieses Urteil hat unter der Arbeiterchaft und allen rechtlich denkenden Menschen in Diefing Empörung hervorgerufen. Nicht genug daran, daß durch dieses Urteil dem Gerechtigkeitsgefühl ins Gesicht geschlagen wird, wurde sogar noch gegen den mißhandelten Arbeiter die Anklage nach Paragraph 431 erhoben und Justitia, der ohnehin statt der Linde Scheußlichkeiten vor die Augen getan wurden, noch dazu auf den Kopf gestellt! Aber das muß man der Weisheit nach erdulden.

Der angeklagte Brauhausdirektor erscheint mit dem Advokaten Dr. Stern; der Arbeiter war unklugerweise ohne Vertreter dort. Schon das gab ein ungleiches Spiel. Der Direktor Büchner gab zu, den Arbeiter geohrfeigt zu haben. Der Arbeiter habe einen Bierwechsel falsch gestellt, so daß das heiße Bier in die Waschküchne spritzt und andere Arbeiter hätten verbrüht werden können. Daß der Gläserarbeiter Huber diese ihm anvertraute Arbeit trotz Protest auf Befehl des Direktors ausführen mußte, verschwieg dieser. An das Urteilstadium am Halse erinnerte sich Direktor Büchner nicht mehr. Der Arbeiter Huber erzählte den Hergang; wie er von rückwärts am Halse gepackt, gekräftigt und dann geohrfeigt wurde. Die ärztlichen Gutachten der Doktoren Wollner, Müller, Habrda und Bilz konstatierten die Kravattenwunden sowie den Riß im linken Trommelfell. Das gerichtliche Gutachten Dr. Millers spricht sogar aus, daß eine Lebenslängliche, bleibende Schädigung des Gehörs eingetreten wird. Der Akt war deshalb der Staatsanwaltschaft wegen Verdachtes der schweren körperlichen Verletzung abgetragen worden, ist nun aber wieder an das Bezirksgericht zurückgelangt.

Dr. Wollner, als Sachverständiger einvernommen, bestätigt sein Gutachten und den Zusammenhang der Kravattenwunden und des Trommelfellrisse mit der Mißhandlung. Der Arzt Dr. Neumann gibt an, daß Direktor Büchner nervenleidend sei. Ueberdies beklagt sich Dr. Neumann und erklärt es als Vertrauensbruch, daß der Arbeiter Huber nicht gleich zu ihm als Krankenarzt, sondern zuerst zu Dr. Wollner ging und sich von diesem ein Parere ausstellen ließ. Er fragte den Arbeiter um den Grund. Huber gab ihm nicht die richtige Antwort. Vielleicht begreift Dr. Neumann jetzt nach dieser Verhandlung und nach den Vertuschungsversuchen, die gemacht wurden, warum der Arbeiter zu Dr. Neumann und zu seinen Kollegen kein rechtliches Zutrauen hatte. Schließlich spricht der Verteidiger Büchner, um diesem einen Mißvergnügensgrund zu schaffen, das Beweisverfahren darauf zu, daß Büchner in berechtigter Aufregung, um Menschenleben zu schützen, den Arbeiter geohrfeigt habe. Da steht der staatsanwaltschaftliche Funktionär auf und erhebt gegen den Arbeiter die Anklage nach § 431 (Gefährdung der Sicherheit des Lebens). Nun die Sache so weit verdröhrt war, kamen der Uebertragungen immer mehr. Am verblüffendsten war aber das Urteil. Direktor Büchner wurde vom Richter Dr. Löw zu — fünf Kronen Geldstrafe verurteilt. Sollen wir noch die Urteilsbegündung herlesen? Wir wollen die Gemüter nicht noch mehr aufregen.

Nun noch eins: Der nach § 431 angeklagte Arbeiter Huber hat nach seiner debilierten Erklärung das gefährliche Umkleiden des Beschäftigten trotz seines Protestes auf Befehl des Direktors Büchner vornehmen müssen. Wir fordern daher, daß die Anklage nach § 431 auch auf den Direktor als den allein Schuldtragenden ausgedehnt werde. Dem Direktor Büchner aber raten wir, acht zu geben, daß ihm — nach den Worten seines Verteidigers — nicht wieder einmal „eine aufrichtige“ wie schon früher so oft; bei dem billigen Lohnsatz in Diefing — 2 fl. 50 kr. — könnte sich auch einmal ein Arbeiter verleiten lassen, „eine aufrichtige“ zu lassen. Oder ist's umgekehrt teurer?

Wie viele solche Verurteilungen, Krämpfe, ja Menschenleben haben solche — nervenleidende Brauereigewaltige schon auf dem Gewissen und noch immer gehen den Brauereiarbeitern die Augen nicht auf. Wäre Huber organisiert, wäre ihm durch die Organisation ein Rechtstreiter beige stellt worden, und das Urteil wäre gewiß anders ausgefallen, als ohne Vertreter. Das zur besonderen Kenntnis der Brauereiarbeiter Oesterreichs!

Bewegungen im Berufe.

† Bremen. Die letzte Versammlung der beiden Sektionen beschäftigte sich mit der Lohnbewegung der Böttcher. Wollner berichtete, daß, um den Lohnkampf der Böttcher zu einem schnelleren Abschluß zu bringen, von mehreren Mitgliedern des Gewerkschaftsrateils der Wunsch geäußert wurde, in der Lohnkampf der Böttcher einzugreifen, indem die Brauereiarbeiter Lohnforderungen stellen. Er erörterte das Für und Wider und empfiehlt, vorsichtig davon abzugehen und eine abwartende Stellung einzunehmen. Weiter ging es auf die Auslassungen der Brauereibefiger in der „Bauer- und Feigzeitung“ ein. Diefelbe brachte eine Notiz folgenden Inhalts: „Die Bremer Brauereiarbeiter hätten die Unversöhnlichkeit befehlen, ein Fest zu feiern, wo nur bogtlohtreies Bier verzapft wird und außerdem die Plakate, auf denen belagert gemacht wird, daß nur bogtlohtreies Bier zum Verkauf gelangt, in den Räumen der Brauereien aufzuhängen. Wir werden, wenn dieses Fest stattfindet, den Brauereiarbeitern den Freitrag entziehen.“ Nun, das Fest hat stattgefunden, aber bis jetzt ist noch keine derartige Maßnahme getroffen worden. Des

weiteren berichtet Kollege Wollner, daß in den nächsten Tagen von seiten der Brauereiarbeiter beschloffen werden soll, ob man auf den verschärften Bogtloht mit Waffenausstellungen antworten werde. — Die nachfolgenden Redner äußerten sich alle in demselben Sinne, und konnte nur konstatiert werden, daß alle für die Böttcher ihre volle Sympathie äußerten, indes wegen ungenügender Zeit für die abwartende Haltung plädierten. Auch von einem anwesenden Mitgliede des Gewerkschaftsrateils wurde dasselbe empfohlen. — Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute in der Neustädter Tonhalle tagende Versammlung der Brauereiarbeiter spricht den Böttchern ihre volle Sympathie aus, sieht sich jedoch nicht in der Lage, jetzt Lohnforderungen einzureichen, sondern eine abwartende Stellung einzunehmen. Sollten die Brauereibefiger an uns herantreten, so wollen wir energisch Front gegen dieselben machen.“

Nach Annahme dieser Resolution erwähnt Kollege Wollner die Versammlung, nach dem Sinne dieser Resolution zu handeln und nicht zu ruhen und zu rasten, bis der letzte Mann in den Verband der Brauereiarbeiter aufgenommen sei, und ermahnt weiter die Mitglieder, fest und treu zur Fahne zu stehen, jeden Zweifel zu bannen und immermehr einzubringen in das Wesen der modernen Arbeiterbewegung, damit auch wir einmal auf menschenwürdige Lebensbedingungen rechnen können.

† Ludwigshafen. In der Versammlung am 28. Juni erstattete Kollege Steinhauser-Stuttgart Bericht über unsere neuerungen Vereinbarungen mit den Brauereien. Die Aktienbrauerei hat den Vertrag freiwillig aufgehoben ohne Vorsteigerung und alles genehmigt. Die Brauerei Fischer verlangte Steinhauser persönlich zu sprechen und wurde dort auch eine Einigung erzielt. Die Brauerei Kerner will den Vertrag mit ihren Arbeitern selbst machen. Dagegen meinte die Brauerei Glüh, sie könne das nicht machen. Was wir noch machen wollen, wird sich zeigen. Aktienbrauerei hat 9 1/2 stündige Arbeitszeit, Lohn im ersten Jahre 25 Mk., im zweiten Jahre 26 Mk., im dritten Jahre 27 Mk. Brauerei Fischer zahlt denselben Lohn, hat aber 10 stündige Arbeitszeit. Hierüber wurde längere Zeit gesprochen. Die Bierfahrer der Bierdepots verlangten, daß auch in diesen Betrieben die Verhältnisse geregelt werden, was in nächster Zeit geschehen wird.

† Neuf. Lohnsatz für die Brauerei Novesta.

1. Arbeitszeit. Die Arbeitszeit beträgt für Küfer und Brauer im Sommer 10 Stunden, im Winter 9 1/2 Stunden in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends mit entsprechenden Pausen. Maschinenpersonal arbeitet 12 Stunden mit entsprechenden Pausen.

2. Dujour. Wenn Sonntagsdujour gehalten wird, werden dafür pro Mann 2 Mk. vergütet. Dauer derselben 12 Stunden mit 2 Stunden Mittagspause. Es bleibt der Brauerei überlassen, die Dujour aufzuheben bzw. einen anderen Modus zu bestimmen und wird dann Extravergütung (Ueberstunden) bezahlt.

3. Löhne. Die Löhne verstehen sich pro Woche und werden Donnerstags ausbezahlt, für gefestigte Feiertage wird kein Lohn in Abzug gebracht. Einstellungslohn für Brauer, Küfer und Maschinenpersonal 25 Mk., nach einem Jahre 26 Mk., nach zwei Jahren 27 Mk. Kutscher erhalten 19 Mk. pro Woche, Speisen wie bisher. Ueberstunden bzw. Ueberstunden werden für Brauer, Küfer und Maschinenpersonal nach dem tarifmäßigen Lohnsatz bezahlt. Der Bierseider erhält bei Ueberstunde eine Vergütung.

4. Pausen bleibt wie bisher.

5. Allgemeines. Bei militärischen Übungen wird der volle Lohn 14 Tage lang ausbezahlt, bei Erkrankung die ersten zwei Tage der volle Lohn und für die ersten 14 Tage pro Tag 1 Mk. Bei Geburten, Sterbefällen und Krankheiten in der Familie wird für einen Tag Urlaub beim Lohn in Abzug gebracht. Das Koalitionsrecht wird den Arbeitern zugesichert.

Dieser Tarif tritt mit dem 15. Juni 1904 in Kraft und hat Gültigkeit bis zum 15. Juli 1906 und gilt von da ab je ein Jahr weiter, wenn nicht von einer Seite 3 Monate vor Ablauf aufgekündigt wird.

Neuf, den 26. Juni 1904.

Lobend muß anerkannt werden, daß die Brauereileitung den von der Zahlstelle Düsseldorf eingereichten Tarif ohne nennenswerte Änderungen genehmigte. Die Löhne der Brauer waren früher 90 bis 105 Mk., für Kutscher 18 Mk. im Sommer und 14 Mk. im Winter. Die Aufbesserungen haben rückwirkende Kraft, es ist also für alle eine beträchtliche Lohnerhöhung eingetreten neben den sonstigen Verbesserungen. Die Kutscher erhalten außerdem neben reichlichem Gehalt in Neuf für pro Rundschiff 5 Pf. Mit diesem Tarif ist der erste Schritt getan, auch jenseits des Rheines bessere Arbeitsbedingungen einzuführen und dieser Tarif wurde ermöglicht durch den Eintritt sämtlicher Brauereiarbeiter der Brauerei in den Verband, an welchem festzuhalten ihr eigenes Interesse gebietet. Brauereiarbeiter der anderen Brauereien in der Umgebung, machts nach, Aufnahmen nimmt entgegen J. Biel, Düsseldorf-Deendorf, Münsterstraße 80, 3. S.

Korrespondenzen.

† Hannover. Die Versammlung vom 8. Mai war gut besucht und ließen sich 2 Kollegen aufnehmen. Nach Erstattung des Berichts durch den Delegierten wurde folgender vom Gewerkschaftsrateil eingegangene Antrag: „Bei Streiks oder Aussperrungen hat jedes Gewerkschaftsmitglied, so lange der Streik oder die Aussperrung dauert, 1—2 Prozent vom Lohn als Unterstützung abzuliefern“, nach kurzer Debatte einstimmig angenommen und beschloffen, uns nach den anderen Gewerkschaften in Bezug auf die Höhe zu richten. Auf Sammelstellen für die streikenden Diamantarbeiter gingen ein 43,50 Franks und wurde hierfür von dem anwesenden Kartellführer der beste Dank ausgesprochen. — In einer öffentlichen Brauereiarbeiterversammlung am 11. Juni, welche ziemlich gut besucht war, sprachen verschiedene Redner über Augen und Zweck der Arbeiterorganisation. 24 belgische Brauereiarbeiter traten dem in dieser Versammlung gegründeten Verband der Brauereiarbeiter für Antwerpen und Umg. bei. In verschiedenen Gesprächen war den Arbeitern gedroht worden: „Geht ihr in diese Versammlung, so seid ihr sofort entlassen“, wodurch sich die meisten auch einschüchtern ließen. Wie überall, so geht man auch hier die Arbeiterorganisation, die für die Arbeiter bessere Verhältnisse zu schaffen berufen ist. Doch der Anfang ist gemacht und jetzt heißt es alles daran setzen, bis auch der letzte Brauereiarbeiter organisiert ist, auf daß auch hier in Belgien einmal die besternde Hand angelegt werden kann. Ein Komitee soll die Statuten ausarbeiten auf Grundlage der Statuten des deutschen Verbandes und sie der nächsten Versammlung vorlegen.

† Berlin. (Sektion I.) Versammlung vom 18. Juni. Der Vorsitzende Godapp gibt wegen Behinderung der anderen Delegierten den Bericht vom Verbandstag, indem er die zu beschließenden ergehenden Anträge eingehend bespricht. In der Diskussion bezieht sich Seyder den diesjährigen Delegiertentag als einen der erfolgreichsten und bringt nachstehende gegen 5 Stimmen angenommene Resolution ein: „Die heutige Mitgliederversammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des 14. Delegiertentages einverstanden, betrachtet dieselben als einen Meilenstein in der Geschichte der Brauereiarbeiterbewegung und verpflichtet sich, für Durchführung nach Kräften tätig zu sein.“ — Zum Hamburger Streik wurde getabelt, daß der Hauptvorwand sich so zugespitzt verhält: ein eigentlicher Situationsbericht siehe immer noch aus. Unter „Beschiedenes“

verleitet der Vorsitzende ein Schreiben der Agitationskommission der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung, worauf sich eine lebhafte Debatte über die Konsumgenossenschaftsbewegung entspinnt, in Verlauf dessen die meisten Redner für die Genossenschaften eintraten. Sodann gibt bekannt, daß jetzt die verschiedenen Vereinbarungen mit den Brauereien in Buchform zusammen gestellt sind, und wird dazu beschloffen, dieselben für 15 Pf. an Verbandsmitglieder und für 25 Pf. an Nichtmitglieder abzugeben. Heyder teilt nochmal die Herausgabe eigener Sammelkisten an. Die Bibliothek soll nach dem Gewerkschaftshaus verlegt und im Anschluß an Versammlungen sollen dort die Bücher ausgeteilt werden.

Berlin. Sitzung II. In der Versammlung am 26. Juni erstattete die Delegierten Bericht über den Verlauf des Verbandstages. Neumann führte aus, daß die einschneidendsten Beschlüsse derselben, Beitragserhöhung mit einzuführender Staffel, respektive erhöhten Unterstützungsfähigen, auch die Einführung des Sterbegeldes nach dem geplungenen Weinzugsausaustausch ihre Berechtigung hatten. Wenn die Berliner Delegierten sich auch von vornherein, im Einverständnis mit ihren Mandatgebern, gegen jede Beitragserhöhung wandten, wie sich dies zur Genüge auch aus dem Protokoll ergeben werde, so konnten sie sich doch bei der Erweiterung der Unterstützungsfähigen und der Neueinführung der Sterbenunterstützung nicht der Ansicht verschließen, daß dies ein merkwürdiger Vorteil der Mitglieder sei und zur Stabilität im Verbands sehr viel beitragen könne. Ohne Beitragserhöhung, analog dem Untergebiet des Hauptverbandes, war das nicht möglich. Da ja die Berliner Kollegen nicht im Prinzip gegen Beitragserhöhung waren, sondern im Hinblick auf die zur Hauptkasse gelangenden Ueberüberschüsse unserer Sektion die Meinung hegten, daß eine Erhöhung nicht notwendig sei, so stimmten auch wir, als wir die Notwendigkeit einsehen, für die Erhöhung. Hierzu kam die Anstellung der Gaubeamten. Wir durften auf keinen Fall uns den Vorwurf zuschieben, als wären die Berliner Kollegen gegen die Erweiterung der Organisationsbestrebungen. Notwendig ist dieselbe wohl sehr, das hat die jüngste Vergangenheit genügend bewiesen. Eine intensivere Arbeit im Gau zu leisten war bei dem bisherigen System, speziell bei uns, nicht möglich. Es war eine Arbeitsüberbürdung des einzelnen im vollen Sinne des Wortes. Ueber das jetzt einzuführende System könne man ja geteilter Meinung sein, es sei möglich, daß man besser getan hätte, wenn ein Versuch erst mit weniger Beamten in einzelnen Teilen des Reiches gemacht worden wäre, dieser Versuch hätte aber schließlich nicht viel bewiesen und hätte zu einem falschen Resultat führen können. Wenn die Gauen z. B. auch jetzt noch zu groß seien, um eine richtige Bearbeitung dem Beamten zu ermöglichen, so ist doch das in haffentlich absehbarer Zeit Geschaffene eher geeignet, ein lazes Bild zu geben. Sehen wir uns in den Anschauungen getäuscht, nun so wird auch eine Verringerung des Systems möglich sein. Bei dem Kostenpunkte muß in Betracht gezogen werden, daß die Bearbeitung der Gauen auch bisher Geld gekostet hat, in einzelnen Gauen sogar sehr viel. Im übrigen durften wir uns den Ansichten des Hauptverbandes, welche allerdings noch auf dem Hamburger Verbandstage andere waren, nicht ganz verschließen. Was dieser doch den weitesten Ueberblick über die Organisationsverhältnisse haben. Nachdem Redner den weiteren Verlauf des Verbandstages geschildert, die vorgenommenen Veränderungen des Statuts mitgeteilt und auch des überaus freundlichen Empfanges der Delegierten durch die Frankfurter gedacht, forderte er die Versammlung auf, sich an der Kritik sachlich und rege zu beteiligen, dabei aber nicht zu vergessen, daß unsere Errungenschaften durch die Organisation doch wohl einen Mehrbeitrag von 10 Pf. pro Woche wert seien. Die neuen Statuten treten mit dem 1. Oktober in Kraft. Verbandstagsprotokolle werden für den geringen Preis von 10 Pf. ausgegeben, sind aber vorher und zwar umgehend im Bureau zu bestellen. Dies sei Sache der Vertrauensmänner. Die Kollegen Frank und Schipporeit ergänzten die Ausführungen. Kollege Jürgens betonte, daß er bei der Abstimmung über die Festsetzung der Unterstützungsfähigen Stimmhaltung gelöst habe. In der Diskussion beteiligten sich eine Anzahl Kollegen in sachlicher Weise, Kritik an den Beschlüssen abend. Als Delegierte zur Gewerkschaftskommission wurden Kochenhausen und Rastner gewählt, Jordan als Ersatzmann. Als Beamter der Sektion wurde Neumann einstimmig wiedergewählt. Auf das am 9. Juli bei Riem, Hasenheide, stattfindende Sommerfest wurde besonders hingewiesen.

Bern. Der unterzeichnete Zentralvorstand vermahnt sich energisch gegen den vom Vorstand des Verbandes Schweizerischer Brauereien erhobenen Vorwurf, in der Presse unrichtige Darstellungen über die Verhältnisse in der Brauerei Gahner in Bern gegeben zu haben, und fordert hiermit den genannten Vorstand auf, diesen Vorwurf zu begründen und uns zu beweisen, was unrichtiges in der Arbeiterpresse behauptet worden sei. Bleibt der genannte Vorstand diese Beweisführung schuldig, so darf er sich auch nicht darüber beklagen, daß seinen Behauptungen, Provokationen und Drohungen kein Wert beigegeben wird.

Des ferneren fordern wir den genannten Vorstand resp. seinen juristischen Beistand, Herrn Advokat Dr. Konrad Meyer in Zürich auf, uns darüber „aufzuklären“, warum er die mit der Frau Witwe Gahner am 13. Februar 1901 abgeschlossene Vereinbarung als „nicht zu Recht bestehend“ erklärt, da es uns mit unserem beschränkten Laienverstande nicht möglich ist, uns ohne Advokatenratens zurechtzufinden.

Speziell wünschen wir zu wissen, durch welche „späteren Uebereinkommen“ die genannte Vereinbarung, soweit sie sich auf den Braumeister Bogenschütz bezieht, aufgehoben worden sei; da wir nicht in die Lage gekommen sind, späterhin weitere Uebereinkommen mit der Brauerei Gahner abzuschließen, erlauben wir uns schon heute, zu konstatieren, daß diese Behauptung aus der Luft gegriffen ist.

Aber selbst wenn die Vereinbarung noch bestehen würde, meint der juristische Beistand des Brauereivereinsverbandes, wären wir nicht berechtigt, die Entlassung des Braumeisters zu verlangen. Zur Würdigung dieses Saltomortalekperiments erlauben wir uns einfach, den klaren Wortlaut genannter Vereinbarung zu zitieren:

„Frau Gahner verspricht, daß Braumeister Bogenschütz, sobald nochmals berechtigte Klagen gegen ihn einlaufen, deren Untersuchung zu seinen Ungunsten ausfällt, nach monatlicher Kündigung aus dem Geschäft entlassen werde. Bogenschütz ist angewiesen, mit den Arbeitern verträglich zu verkehren und sich anständig zu behandeln.“

Es ist nachgewiesen, daß B. dieser Anweisung keine Folge gegeben hat; wir haben darüber Material in der Presse veröffentlicht und sind bereit, noch mit mehr aufzuwarten. Bis heute ist uns von unseren Mitteilungen über das unverträgliche und unanständige Verhalten genannten Braumeisters noch nichts widerlegt worden.

Wir haben aber auch Frau Gahner Gelegenheit gegeben, eine Untersuchung der Klagen der Arbeiter der Brauerei Gahner über den Braumeister zu veranlassen; es ist uns aber nichts davon zu Ohren gekommen, daß eine solche Untersuchung veranlaßt werden sollte. Schon am 19. Februar, also vor vier Monaten, wurde die Forderung der Entlassung des Braumeisters gemäß der Vereinbarung Frau Gahner eingereicht, aber weder auf dieses Schreiben, noch auf ein Mahnschreiben vom 27. Februar ist uns eine Antwort zugekommen, so daß wir zu der Annahme gezwungen waren, daß Frau Gahner nichts tun wolle, um ihr Versprechen einzulösen.

Wir konstatieren hier nochmals, daß wir noch jetzt, ehe wir weitere Schritte einleiten, mit Frau Gahner zur Erfüllung

ihrer vertraglichen Verpflichtung zu veranlassen, zu einer friedlichen Verständigung mit der Frau Gahner sowohl, wie mit dem Brauereibezirgsverband bereit sind; so lange aber die Frau Gahner ihr in der Vereinbarung gegebenes Versprechen nicht einlöst, wird weder sie noch der Vorstand des Brauereivereins es verhindern können, daß weitere Kreise der organisierten Arbeiterkraft und der Leser der Arbeiterpresse sich über das Verhalten der Frau Gahner empören und keinen Geschmack finden am „Gahner-Bier“.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Brauereiarbeiterverbandes.

Dortmund. Unsere Versammlung vom 19. Juni war gut besucht. Aufnahmen waren 24, Umschreibungen 4 zu verzeichnen. Nachdem die Wahl des 1. Vorsitzenden erledigt, die auf Kollegen Brülling fiel, gab Brülling einen ausführlichen Bericht vom Verbandstage. Ueber den Bericht entspann sich eine lebhafte Debatte, wo man im großen und ganzen mit den Beschlüssen des Verbandstages einverstanden war, nur behauptet die Versammlung, daß die Kranken-Zuschußkassen wenig Beachtung gefunden hat. Ein noch nicht lange vom „Bunde“ zu uns übergetretener Kollege freute sich über den niedrigen Satz, der pro Mitglied unsere Forderung kostet, wogegen beim „Bunde“ der Kostenpunkt das 5-fache pro Mitglied jährlich betrage, und dabei meistens den Mitgliedern mit Schmutz und Unrat aufgemartet wird. Im Verschiedenen kamen einige Mißstände und Jurisdiktionen zur Sprache, die einer Abhilfe bedürfen. Beschlossen wurde, daß in kurzer Zeit eine Dampferpartie zum Schiffshebewerk unternommen werden soll. Zum Schluß erbat die Vorsitzende, ihn zu unterstützen, indem ein jeder Einzelne mitarbeiten müsse, unsere Organisation zu stärken; ein jeder müsse Agitator sein und dem Verbands neue Mitglieder zuführen und nicht die Bahn verlassen, auf die wir in letzter Zeit geraten sind, damit auch in Dortmund der Verband zu der Bedeutung kommt, die ihm gebührt und wie es das Interesse der Brauereiarbeiter erfordert.

Süßdorf. Sonnabend, den 2. Juli, fand im Gewerkschaftshaus eine kombinierte schlecht besuchte Mitgliederversammlung statt. Das Ableben des Kollegen Wösch wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Heberling gab den Kartellbericht und machte das für das Arbeitersekretariat ausgearbeitete Reglement bekannt, welches die Zustimmung der Versammlung erhielt. Ferner gab Weg der Bericht des Verbandstages, woraus zu ersehen war, daß noch kein Verbandstag so ernste und wichtige Aufgaben zu erledigen hatte wie dieser. Eine Erhöhung der Beiträge mußte eintreten, wenn wir in Betracht ziehen, daß die Unterstützung erhöht wurde, Krankensowie Arbeitslosenunterstützung, ebenfalls kam die Einführung der Sterbegelder zustande. Ferner wird die Anstellung der besoldeten Gaubeamten nur nützlich wirken und ist es gut, daß die Kollegen in den dunkelsten Ecken aufgerüttelt werden, auf das man bei event. Streiks nicht mehr mit der großen Masse Indifferenter und Streikbrecher zu rechnen hat. In der Diskussion hatte man über den Bericht nichts auszusagen und fand derselbe seine Zustimmung. Dem Delegierten wurde hierauf Decharge erteilt. Zwei seit längerer Zeit kranke Kollegen erhielten eine Unterstützung von je 15 Mk. bewilligt. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Versammelten an eine regere Agitation.

Eberfeld. In einer äußerst gut besuchten Versammlung am 19. Juni erstattete Kollege Frank den Bericht vom Verbandstage. Der diesjährige Delegiertentag habe unter dem Zeichen des wirtschaftlichen Kampfes gestanden, indem durch das provokatorische Vorgehen des Schärwachterverbandes im Verein mit der Bundes-„Auch“-Organisation 1400 Brauereiarbeiter in Hamburg die Arbeit niederlegten, als letztes Mittel zur Eringung einer besseren Existenz. Begreiflich erscheine es deshalb, daß durch die starke Finanzschwäche der Kaffe, sowie durch das stete Anschwellen von Konflikten mit den Arbeitgeberern eine minimale Beitragserhöhung eine zwingende Notwendigkeit gemessen sei. Mit der Tendenz, durch niedrige Beitragssätze einen möglichst großen Mitgliederkreis zu gewinnen, müsse endgültig gebrochen werden. Weiter sei eine Beitragserhöhung zur Stärkung der Kaffe abgelehnt worden, andererseits wurde aber durch die geringe Beitragserhöhung der Verband in die Lage versetzt, einen kräftigen Ausbau des gesamten Unterstützungswezens herbeizuführen, wodurch besonders den älteren Mitgliedern Rechnung getragen sei und eine starke Zustimmung von Unorganisierten zu erwarten ist. Um in jenen Gegenden, wo die gewerkschaftliche Idee noch keinen Einzug gefunden und die Brauereiarbeiter noch unter ganz erbärmlichen Verhältnissen arbeiten, eine größere Aufklärung zu schaffen und die Kollegen für die Organisation zu gewinnen, habe der Verbandstag mit der Anstellung besoldeter Gaubeamten einen großen Schritt nach vorwärts getan, dessen Früchte nicht ausbleiben können. Zum Schluß richtete Frank den warmen Appell an alle Anwesenden, die anzustellenden Gaubeamten nach besten Kräften zu unterstützen, denn nur durch intensive Kleinarbeit sei es möglich, die noch ungeheure große Masse indifferenter Berufsgenossen für die moderne Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen. In der hierauf folgenden Diskussion erklärten sich sämtliche Redner mit der Stellungnahme Franks zu den gefassten Beschlüssen einverstanden; jedoch glaubte man, daß mit der Verlegung des Geschäftes nach Dortmund ein Mißgriff getan sei. Der Vorsitzende erbat die Anwesenden, die gebotenen Anregungen in der Agitation nachbringen zu vermögen und durch eifrige Sammlung von Geldmitteln die ausständigen Brauereiarbeiter Hamburgs tatkräftig zu unterstützen. Eine Teilerfassung für einen anwesenden Hamburger Kollegen war recht ergebnis-

Frankfurt a. M. In der ziemlich gut besuchten Versammlung vom 26. Juni erstattete Kollege Wittich Bericht vom Verbandstage. In seinen Ausführungen hob er besonders die Beitragserhöhung von 10 Pf. hervor, wodurch die Unterstützung zweifelsprechender ausgebaut worden sei, welche demnach den Mitgliedern wieder zugute kommt. Er erbat die Mitglieder, Vertrauen zu den leitenden Personen in der Organisation zu haben. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft. Verschiedene Kollegen wandten sich gegen die Beitragserhöhung und Gauleiteranstellung. Unbegreiflicherweise gab ein Kollege seiner Ansicht dahin Ausdruck, als ob die Beitragserhöhung nur für die Gaubeamten geschähe sei, die „recht schöne Zeiten“ haben werden. Von überzeugten Kollegen wurde nachgewiesen, daß die Delegierten aus besserer Erfahrung recht wohl gemerkt haben werden, was sie beschließen, daß in Deutschland über 100 000 Brauereiarbeiter beschäftigt sind, wovon kaum 18 000 organisiert sind, die Gaubeamten also mehr als genug zu tun, und sich auch bezahlt machen und die durch sie verursachten Kosten mit Zinseinsparnis wieder einbringen werden. — Beim Punkt „Vorkommnisse in den Brauereien“ wurde das Verhalten des Braumeisters König in der Brauerei Keutlinger getadelt, welcher nach der Mahnkampagne zwei Mann entließ, ohne es der Mühe wert zu finden, die Betroffenen schon etwas früher davon in Kenntnis zu setzen. Es sollten sich alle Kollegen angelegen sein lassen, dahin zu wirken, daß hier die Organisation mehr anerkannt werden muß wie bisher, denn die meisten Herren halten es nicht für nötig, Briefe vom Vorsitzenden der Zahlstelle zu beantworten oder bei etwaigen ungeduldeten Vorkommnissen mit ihm zu unterhandeln.

Hannover. In der Versammlung vom 26. Juni erstattete Kollege Fürt den Bericht vom Verbandstage, am Schluß seiner Ausführungen bemerkend, wenn es auch nicht nach seinem Willen gegangen ist, so ist doch der Verbandstag die höchste Instanz, welcher wir uns fügen müssen. Man dürfe nicht das persönliche, sondern das Verbandsinteresse im Auge behalten und müsse jedes Mitglied für die Durchführung der Verbandstagsbeschlüsse eintreten. Nachdem noch einige Kollegen näher auf die Verbandstagsbeschlüsse eingegangen waren,

wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung der Zahlstelle Hannover erklärt sich mit den Beschlüssen des Verbandstages einverstanden.“ Der nächste Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Wahl der 9 Beisitzer zum Hauptvorstand und der 8 Revisoren, die laut Statut jedesmal nach Tagung des Verbandstages gewählt werden. Im Verschiedenen referierte Kollege Bauer über den Hamburger Kampf, seine Entziehung, den Verlauf und den eben stattgefundenen Friedensschluß und erbat, da noch über 1200 Brauereiarbeiter ausständig sind, dieselben so viel als möglich zu unterstützen, bis der letzte Mann eingestellt ist. Beschlossen wurde einstimmig, in den nächsten Tagen Sammelkisten zirkulieren zu lassen, damit die hiesigen Kollegen ihr Solidaritätsgefühl durch die Tat beweisen können. Einstimmig gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung spricht den Hamburger Kollegen ihre volle Sympathie aus und verspricht, mit allen Kräften die Ausständigen zu unterstützen.“ Beschwerden wurden über verschiedene Betriebe geführt, so besonders im einzelnen über die eingewiesenen Uebelstände in der Binderer Aktien-Brauerei, namentlich in Abteilung II. Dieses wurde der Lohnkommission zur Verfolgung und Regelung überwiesen, desgleichen Vorkommnisse in der Brauerei in Althten. Aufgenommen wurden 6 Mann.

Köln. Unsere Versammlung vom 12. Juni war zahlreich besucht. Gilsbach, Mitglied der Lohnkommission, erklärte verschiedene Punkte des mit dem Verein der Brauereiarbeiter abgeschlossenen Lohntarifs, weil unsere Mitglieder nicht mit dem aufreihengestellten waren, und das mit Recht, was ihnen die Brauherrn bezahlen wollen, weiß nämlich nicht dem vereinbarten Lohnsatz entspricht, und auch bezüglich der neuerdings führten Anordnungen der Konstrukt, wo man für Arbeiter eine gewisse Zeit zum Bierholen eingeführt hat nebst 1/2 u. g. Es ist dieses u. a. die Heenantra-Brauerei, welche es einführt: morgens von 7-8 Uhr, ferner von 11-12, von 1/4-2 und von 6-7 Uhr Bier abzugeben. Ob den Arbeitern dann der Sinn nach Bier steht, danach fragen die Herren nicht. Nach einer längeren Diskussion erklärte Gilsbach, daß er die Mißstände in einer Lohnkommissionsitzung mit dem Verein der Brauereiarbeiter den Herren vorlegen und ihnen klar machen werde, daß sie das, was sie unterschrieben haben, auch hochhalten hätten. Eine Kommission der Böttcher berichte über vorgesehene Maßregelungen ihrer Berufs Kollegen in den Brauereien, besonders in der Brauerei Althtenburg. Althtenburg, Brauerei und Brauerei Althten. Die Versammlung schloß sich der Ansicht der Böttcher an, daß die Entlassungen als Maßregelungen zu betrachten sind, umso mehr, als einige Böttcher 2-3 Jahre in den Betrieben tätig waren, und erbat die Kommission, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen. Auf der Althten-Brauerei wurde auch ein organisierter Brauer entlassen. Herr Direktor Orth hält es wohl für seine Pflicht, jetzt heute zu entlassen und darin zu sparen, weil angeblich der neue Lohnsatz dem Geschäfte jährlich eine Mehrausgabe von 6000 Mk. anfertigt, deshalb entließ er einen verheirateten Mann und einen Brauer mit der Begründung: Arbeitsmangel. Die Brauerei hat die letzten Jahre 11, 10 und 9 Prozent Dividende bezahlt und da schiebt man solche fadenheintige Gründe vor, um heute entlassen können. Als ob die Verkürzung der Arbeitszeit Arbeitsmangel erzeugt. Oder gehts in der Althtenbrauerei und nach Herrn Orth nicht unter 9 bis 11 Prozent Dividende und unter jährlich 20 000 Mk. Zantemen? Wenn der Herr Direktor einen kleinen Ausstand erwartet, um vielleicht noch billige Arbeitskräfte heranzuziehen und aus ihnen noch mehr Dividende herauszuholen glaubt, so hat er sich getäuscht. Die Kommission wird hoffentlich der Sache auf den Grund gehen. Der Lohnkommission blieb vorläufig die Regelung noch in Händen, bis das Schiedsgericht gewählt ist. Für die Hamburger Kollegen wurden Sammelkisten ausgegeben. Die Kollegen, die noch im Besitz von Sammelkisten sind, werden gebeten, dieselben abzuliefern.

Kottbus. Die Versammlung vom 18. Juni war ziemlich gut besucht, nur wäre es zu wünschen, daß die Mitglieder rechtzeitig erscheinen. Zum Kartellbericht teilte Bahn mit, daß Bohn zum Gewerkschaftshausbau von Bahn und Boglschan ausgegeben werden. Weiter wurde beschloffen, Kontrollmarken an die organisierten Bierfahrer auszugeben, daß auf Bantzen, in Fabriken etc., in denen organisierte Arbeiter beschäftigt sind, das Bier auch nur von Bierfahrern bezogen wird, welche dem Verbands angehören. Vor einiger Zeit richtete der Vorsitzende unserer Zahlstelle an die Direktion der Genossenschaftsbrauerei, welche die niedrigsten Löhne und Regelung der Arbeitszeit. Dasselbe blieb aber unbeantwortet. Es wurde nur eine nicht maßgebende Ansprache mit den organisierten Kollegen im Kontor gepflogen. Die Direktion legte jetzt endlich nach ca. 7 Jahren 1 Mk. zu, damit die Hebereien ein Ende nehmen. Die Kollegen erklärten sich vorläufig damit zufrieden gestellt.

Kulmbach. In der Versammlung vom 18. Juni erstattete Kollege Goller ausführlichen Bericht vom Verbandstage. Die Beschlüsse wurden einstimmig gut geheißen. Es wurde gewünscht, daß so bald als möglich, viel besser als bisher in die Agitation eingetreten wird, um die noch Fernstehenden heranzuziehen, und wird der Beschluß gefaßt, bald einmal eine weibliche Rednerin nach Kulmbach kommen zu lassen, um auch die Frauen über den Nutzen der Organisation aufzuklären. Beschlossen wurde, die 5 Prozent Anteil der Lokalfasse zugewiesen. Ferner wurde beschloffen, Kontrollmarken einzuführen, damit die Versammlungen besser besucht werden als bisher. Unter „Verschiedenes“ wurde, wie schon so oft, über die Brauerei Gahner in Klage geführt wegen der ungesetzlichen Sonntagsarbeit. Der Herr Braumeister scheint die dortigen Kollegen dafür verantwortlich machen zu wollen und sagt, das haben wir früher auch gemacht. Der betreffende Herr mag sich gesagt sein lassen, daß das Waschen der Schwanzhülle und Treppe eine Arbeit ist, die auch an Wochen Tagen verrichtet werden kann. In der Brauerei Wöschhof wurde erst, nachdem Goller einmal bei dem Herrn Aufsichtsrat Meuhdörfer vorstellig wurde, der anerkannte Lohnsatz bezahlt, die Schuld sollte hauptsächlich an dem Herrn Braumeister und Herrn Buchhalter Rosa liegen. Für die Hamburger Kollegen werden Sammelkisten ausgegeben und waren sich alle Kollegen einig, fest für die ausständigen Kollegen zu sammeln. Zum Schluß ermahnte Kollege Goller die Anwesenden, recht kräftig zu agitieren, damit auch wir bei einem eventuellen Kampf gerüstet sind.

Leipz. (Hohenzollern). Am hiesigen Orte ist eine Brauerei Frank, wo die Leute von früh 4 Uhr bis abends 8 Uhr nicht arbeiten, sondern sich in den müssen, bei 70 Mk. Lohn, wobei die Kost noch sehr teuer ist. Da der Braumeister wohl meint, daß diese Verhältnisse allen Anforderungen und Wünschen genügen, ist er auch bedacht darauf, daß kein „Unzufriedener“ in den heiligen Räumen sich bemerkbar macht. Der Haß auf den Verband ist in Anbetracht der dort üblichen unerhörten Ausbeutung leicht erklärlich. Lumpen, Soja, Spühobden usw. sind Braumeisters übliche Exzitationen; die Verbändler kommen alle einer nach dem andern aus dem Geschäft. Einen eingestellten Kollegen fragte er, ob er Sozialdemokrat und im Verband wäre, sonst hätte er ihn auch gleich wieder fortgejagt, denn Verbändler stelle er nicht mehr ein. — Es wird Zeit, daß die Organisation im Hohenzollernlande auch bald Fuß faßt, damit solchen Herren ihre Ueberhebung abgetrieben und ihnen anständige Manieren und anständigere unparteiische Behandlung beigebracht werden kann.

Leipzig. In der Versammlung vom 18. Juni erstattete Kollege Süßlein vom diesjährigen Verbandstage Bericht. Die Versammlung, welche zahlreich besucht war, erklärte sich mit

den Beschlüssen des Verbandstages einverstanden, und stimmte folgender Resolution einstimmig zu: „Die Versammlung erklärt in den Beschlüssen des diesjährigen Verbandstages, speziell in der Anstellung selbstständiger Gaubeamter einen Fortschritt zu einer intensiveren Betreibung der Agitation, bedauert aber das Verhalten einer groeren Anzahl von Delegierten aus den groeren und groten Industriestädten bezuglich der Erhöhung der Beiträge.“ Nach Erledigung der verschiedenen Wählen machte Reuschner auf die Gründung des Sanittsvereins aufmerksam und forderte zu zahlreichem Beitritt auf. Verschiedene Streitigkeiten, welche unter Kollegen vorgekommen sind, sollen in Geschftsversammlungen erledigt werden. Auch kam der Hamburgeter Streik zur Sprache und wurde folgender Antrag hierzu angenommen: „Der pro Woche 25 Mt. Lohn hat, bezhlt 50 Pf. pro Woche und darunter 30 Pf. als Unterstützung für die Hamburger während der Dauer des Streiks.“ Unter Gewerkschaftlichem kam auch die Gründung des Volkshauses zur Sprache und wurde folgende Resolution hierzu angenommen: „Die Versammlung nimmt mit Bedauern von der Einschlepfung der Verwaltung des Volkshauses Kenntnis, nach der die zukünftige, voraussichtlich nicht unbedeutliche Bierlieferung für das von den organisierten Arbeitern Leipzig ins Leben gerufene Institut der Brauerei Gebr. Ulrich in Sdterig übertragen werden soll, die in verschiedenen Fällen den ohnehin klglich ausgefallenen Taxfr durch unzulässige Sonderabmachungen mit einzelnen Personen zu umgehen sucht und deren Verhalten den organisierten Brauereiarbeitern gegenüber schon oft zu Beschwerden Veranlassung gab, wie auch bei Einstellungen mit Vorliebe unorganisierte Arbeiter oder dem „Bunde“ angehörende Brauergesellen bevorzugt werden.“

Magdeburg. Die Monatsversammlung am 25. Juni war nur mhlig besucht. Kollege Stcklein-Weipzig erstattete Bericht vom Frankfurter Verbandstage. Hervorgehoben wurden besonders die Fortschritte, die der Verband auf dem Gebiete der Kranken- und Arbeitslosenunterstützung gemacht hat. Diese Neueinrichtungen haben eine Erhöhung der Beiträge von 30 auf 40 Pfennig pro Woche zur Folge. Sämtliche Beschlüsse treten am 1. Oktober in Kraft. Um die Agitation besser betreiben zu können, sind vom Verbandstage sechs besoldete Gaubeamte angestellt. In nächster Zeit sollen mehrere Betriebsversammlungen abgehalten werden.

Mittele. In der am 17. Juni abgehaltenen gut besuchten Versammlung erstattete R. Papp den Bericht vom Verbandstage. Bezuglich der Beitrgererhhung konstatierte er, daß diese alle so warm von den meisten vertreten wurde, daß das eingeleitete Veto einzelner Delegierten gar nicht in Betracht gezogen wurde, denn die Hauptansicht war, es könne überhaupt nicht zu viel bezahlt werden, denn eine gut fundierte Kasse sei die beste Gewähr für das Leben einer gesunden Organisation. Auch glaubte Redner den wirklichen Sachverhalt über die Entziehung des Hamburger Streiks wiedergeben zu müssen, da immer verschiedene Ansichten vorhanden. Um den interessantesten Verhandlungen des Verbandstages wörtlich folgen zu können, empfahl er, jedes Mitglied möchte sich für den geringen Betrag den in Wähle erscheinenden Bericht sichern. In der darauf folgenden Diskussion wurde fast gar nicht gegen die Beitrgererhhung Stellung genommen, im ganzen überhaupt war man mit den Ergebnissen des Verbandstages zufrieden.

In der Unionsbrauerei werden wieder bittere Klagen laut über die Behandlung des dem Ingenieur unterstellten Personals. Mit der Eröffnung einer neuen Werkstätte wurden auch gleich Schichten verschiedener Art verqut. Denjenigen Schichtlern, welche die feinsten Arbeiten zu machen haben, werden ihre Arbeitsplätze so angewiesen, daß sie stets zu wenig Licht haben, während wieder andere mit den leichtesten Arbeiten die schönsten Plätze einnehmen. Daß solche Anweisungen dazu angetan sind, den Leuten die Arbeit bedeutend zu erschweren, liegt klar auf der Hand, denn es wird nur tadellose Arbeit verlangt und soll diese auch noch in möglichst kurz gemessener Zeit abgeliefert werden. Sollte ja einer das Bedürfnis haben, mit seinem Nebenkollegen zu sprechen, was eben bei solchen Arbeiten unvermeidlich ist, und wird dabei vom Ingenieur abgefaßt, so ist die Androhung der Entlassung unter grotem Gesichtsdrucke die Folge. Bei einer solchen Treiberei kann es nicht Wunder nehmen, wenn den Leuten dieses überdrüssig wird und sie Schutz in der Offentlichkeit suchen, was unter gegebenen Umständen auch noch von der Arbeiterpresse erschwert wird. Da Herr Direktor Schülein sonst überall persönliche Umstände und Einsprache pflegt, möchte fast der Verdacht aufkommen, als ob auf seine Veranlassung hin diese Schichten geübt wären. Sollte derselbe wirklich diese Zeilen als ersten Wink erhalten, dann gut; möge er sein sonst von Wohlwollen für seine Arbeiter triefendes Herz in die Schlle werfen, um den großen Missethtenden ein Ende zu bereiten.

Mhlisch-Osterau. Am 1. März l. J. wurde bei uns, Mhlisch-Osterau, eine Zahlstelle der Gewerkschaft der Brauer, Fassbinder und Hlfenarbeiter Oesterreichs gegründet. Trotz dem es ein schwerer Anfang war, können wir uns heute mit 45 Mitgliedern in der Offentlichkeit zeigen. Leider war nur ein Brauer in der Organisation, aber nicht lange. Solange er im Keller als Bursche war, hat er mit den anderen sympathisiert, als er aber zum Bierbieder avanciert und um 20 Kronen monatlich mehr Gehalt erhielt, ließ er sich streichen. An einem Manne mit so wenig Charakter verlieren wir nichts.

Sonneberg. Die Versammlung vom 2. Juli war schlecht besucht, und scheint es, die Kollegen haben schon vergessen, welchen Nutzen ihnen die Organisation gebracht hat. Am meisten notwendig hätten es allerdings die Kollegen der Aktien-Brauerei, hauptsächlich aber die Knscher, ihre Versammlung besser zu besuchen, denn dieselben sollen nur zurückdenken, wie die Verhältnisse früher in der Aktien-Brauerei waren, und wie sie jetzt sind. Beschlossen wurde, am Sonntag eine Agitationstour nach Steinach und Kaufha zu machen; dorthin wird Kartelldelegierter Sieder referieren.

St. Johann-Saarbrücken. In einer am 17. Juni im Kaiserpal tagenden Volksversammlung referierte Kollege Jurich-Köln. Ueber den Boykott der Aktien- und Neufangischen Brauerei bemerkte Redner, es müsse festgelegt werden, daß der Boykott infolge Wortbruchs der Direktion der Aktien-Brauerei und durch Provokation des daselbst beschäftigten

Oberburschen heraufbeschworen wurde. Dieser Ursache wegen legten ziemlich einmchtig die Brauer der Aktien-Brauerei die Arbeit nieder, weshalb die Brauerei Neufang Brauer zur Unsttze sandte. Der Kommission wurde zwar die Zurückziehung der Arbeitsstrfe versprochen, das Versprechen aber nicht gehalten, weshalb auch diese Brauerei boykottiert wurde und die Brauer auch hier die Arbeit niederlegten. Redner bespricht dann den Boykott und die örtlichen Verhältnisse, welche denselben allerdings stark beeinflussen, u. a. das Verhalten der „Saarbrücker Zeitung“, welche arbeiterfreundliche ist, u. a. In den Artikeln wurde von Terrorismus, sozialdemokratischer Wache, trivialen Streiks usw. geschrieben. Die Arbeiter ngen diese Sorte „arbeiterfreundliche“ Presse aus ihrer Wohnung hinauszuwerfen und die „Mh. Zeitung“, die Vertreterin der Arbeiterinteressen, abonnieren. Redner empfahl hierauf, den Boykott aufzuheben auf unbestimmte Zeit. An der Diskussion beteiligten sich Gen. Christmann und ein Herr, der sich als der „schlchte Mann aus der Werkstatt“ vorstellte. Derselbe packte alle angeleglichen Eigenschaften des Herrn Neufang aus, u. a. daß Herr Neufang sehr lebenswrtig sei, und wenn er, der „schlchte Mann“, Geld brauchte, der genannte Herr zum Pumpen bereit wäre, heute, so sagte der „schlchte Mann“, habe er das nicht mehr notwendig. Vom Referenten bekam der gute Mann die gebruliche Antwort, so daß derselbe vor Wut unter allerlei unverständlichen Genurmel und unter strklichem Gelächter der Versammlung den Saal verließ. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute, den 17. Juni, im Kaiserpal St. Johann tagende Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, angefaßt der augenblicklich unglnztigen Lage den Boykott auf unbestimmte Zeit aufzuheben, einverstanden. Sie verpflichtet zugleich, mit aller Energie dahin zu wirken, die Organisation der Brauereiarbeiter zu stärken, um die gerechten Forderungen der Arbeiter zu gegebener Zeit mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln durchzubringen.“

Unna. In der am 24. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung gab der Gauvorsitzende Brülling den Bericht vom Verbandstage. Betreffs der Lohnbewegung der Ablersbrauerei wurde beschlossene, die Sache bis nächstes Frühjahr ruhen zu lassen, weil die Zahl der organisierten Kollegen dort zu gering sei und diese auch zu wenig Interesse an der Sache zeigen. Einige anwesende Bierbieder erklärten, sich in nächster Zeit aufnehmen lassen zu wollen. Einer ließ sich sofort aufnehmen.

Abrechnung über den Streik der Mlzereiarbeiter (Zahlstelle Nordhausen) vom 11. März bis zum 30. April. Einnahme:

Aus der Hauptkasse erhalten	1400,— Mt.
Der Kasse am Orte entnommen (1. Quartal 1904)	13,11 "
Summa:	1413,11 Mt.
Ausgabe:	
Für Streikunterstützung an Verheiratete	1058,— Mt.
„ „ „ Ledige	142,50 "
Für aus- und abreisende Kollegen	48,85 "
An die Streikleitung für Agitation, Versmnis und sonstige Ausgaben	151,66 "
Für Porto und Schreibmaterialien	12,10 "
Summa:	1413,11 Mt.
Einnahme	1413,11 Mt.
Ausgabe	1413,11 "
bleibt Bestand	— Mt.

Nordhausen, den 20. Mai 1904.
Die Richtigkeit beglaubigen:
Paul Thiert, D. Nothe.

Streik-Abrechnung der Zahlstelle Plauen i. Vogtl. ber den Streik in der Brauerei Hammer in Plauen und in der Brauerei Penfel in Christchwitz in der Zeit vom 15. November 1903 (letzterer vom 28. Dezember) bis 14. April 1904. Einnahme:

Aus der Hauptkasse erhalten	2007,10 Mt.
Summa:	2007,10 Mt.
Ausgabe:	
An die verheirateten Streikenden	987,— Mt.
„ „ „ Ledigen	777,— "
Für die abreisenden Kollegen	22,40 "
Für Inzerate	211,30 "
Für Porto und Schreibmaterialien	9,40 "
Summa:	2007,10 Mt.
Einnahme	2007,10 Mt.
Ausgabe	2007,10 "
bleibt Bestand	— Mt.

Plauen, den 26. Mai 1904.
Für den Gauvorstand:
E. Stcklein.
Für die Zahlstelle Zwickau:
Rob. Müller, 1. Bevollmächtigter.
Gustav Mergner, Vertrauensmann, Sektion Plauen i. B.

Verbandsnachrichten.
Vom 27. Juni bis zum 3. Juli gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:
Duisburg 211,25. Oppenheim 12,—. Schwiebus 3,90. Lelzen 1,50. Nürnberg 335,50. Düsseldorf 73,05. Tübingen 5,40. Eysach 2,30. Kahla 21,50. Ueberlingen 6,40. Frankfurt a. M. 22,60. Wittenberge 22,—. Neudorf 3,40. Zittau 41,50.
Für Inzerate ging ein: Mannheim 3,—. Köln 1,40. Mannheim 3,—. Karlsruhe 1,50. Erfurt 2,40.
Für Abonnements ging ein: Wien 39,05. Zürich 41,—. Post 213,64.
Für die streikenden Hamburger Kollegen ging ein: Kiel 1,83,20. Speyer 34,30. Weifen 23,—. Saalfeld 28,—. Bremen I 15,10. Whlheimshaven 13,—. Dresden I 150,—. Dortmund 115,15. Solingen 57,56. Halberstadt 26,60. Stens-

burg 30,—. Freiburg i. Br. 26,70. Düsseldorf I 89,25. Breslau I und II 50,—. Magdeburg 45,25. Erfurt (2. Rate) 30,—. Elberfeld 83,30. Leipzig 154,05. Bbel 77,10. Zehoe 12,90. Wey 18,—. Hagen 32,50. Oldenburg 7,50. Srtz 100,—. Celle 37,70. Zeit 10,45.
Material ist abgefaßt: Mühlhausen i. Th. 80 Mitgliedsbcher. Bernburg 15 Mitgliedsbcher und 300 Marken  30 Pf. Karlsruhe 60 Mitgliedsbcher. Nürnberg 40 Mitgliedsbcher und 4000 Marken  30 Pf. Berlin II 200 Mitgliedsbcher. Wschaffenburg 1600 Marken  30 Pf.
Abrechnungen haben eingelangt für das 1. Quartal: Strayburg, Kahla, Kafferslautern, Kalen.
Für das 2. Quartal: Hagen i. B., Nürnberg, Gera, Zittau i. S.
Gelder für die Hamburger Brauereiarbeiter sind an die Hauptkasse eingezahlt.

* **Gau VII.** (Sitz Gera.) Die Entgegennahme der im Februar d. J. verausgabten Fragebogen, betreffs Erforschung von ungesetzlichen Sonntagsarbeiten und Uebertretungen der Arbeiterschutzesetze, wird am 20. Juli geschlossen. Spätere Zustellungen werden weder bei der Bearbeitung des Materials, noch bei Zustellung desselben an die Fabrik-Inspektionen berücksichtigt.
Der Gauvorstand.
* Donauwrt, wo sich zurzeit Eugen Hillenbrand aus Donauwrt, geb. am 16. Februar 1881, aufhält, teile es unerschnlich dem Unterzeichneten mit. Außerdem wird vor Wiederaufnahme dieses Kollegen gewarnt, sein Verbandsbuch liegt hier.

* **Erfurt.** Wegen Schluss des Geschäftsjahres werden die Mitglieder und Vertrauensleute ersucht, bis spätestens Sonntag den 9. Juli, mit dem Kassierer abzurechnen.
* **Hannau.** Vorsitzender Doblitz wohnt jetzt Stristrae 14.
* **Hilburg.** Vorsitzender ist Mhr, Neue Sätze 21, bei Gastwirt Behr.
* **Solingen.** Den Mitgliedern zur Nachricht, daß in der letzten Versammlung zu Ohligs einstimmig der Beschluss gefaßt wurde, daß von heute ab jedes Mitglied die 20 Pf. an das Zentralamt der Solinger Gewerkschaften allvierteljhrlich selbst bezahle.
* **St. Johann-Saarbrücken.** Vorsitzender ist Joh. Reinhardt, Meherstrae 25, Kassierer Ludwig Peter, Meherstrae 38. Die Verbands-Schatzkanzlei befindet sich Dubeleerstrae 74.

Totenliste.
Berlin. (Sektion I.) Am 29. Juni starb nach langem Leiden unser langjähriges und treues Mitglied Ernst Kietzer (Brauerei Nckelsdorf). Ehre seinem Andenken.
Berlin. (Sektion II.) Am 30. Juni starb nach schwerem Leiden unser treues Mitglied und zweiter Vorsitzender, Kollege Guittav Kochsch. Ehre seinem Andenken.
Dresden. (Sektion II.) Am 1. Juli verstarb nach langem Krankenlager unser Mitglied Karl Graber, im Alter von 55 Jahren. Ehre seinem Andenken.
Frankfurt a. M. Am 20. Juni starb unser Mitglied Fr. Dupler, im Alter von 28 Jahren. Ehre seinem Andenken.

Versammlungsanzeigen.
Augsburg. In den Sommermonaten jeden b r i t t e n Sonnabend 7 1/2 Uhr.
Berlin I. (Brauer.) Sonntag, 10. Juli, vormittags 10 Uhr, Vorstand- und Vertrauensmnnersitzung. Lokal wird per Karte mitgeteilt.
Bielefeld. Sonntag, den 10. Juli, 2 Uhr, bei Ballmeyer, Restanten, bezahlen!
Chemnitz. Sonntag, 10. Juli, 2 Uhr, in der Hofnung, Untere Georgstr. 1: Oeffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Bericht vom Verbandstag. Jeder agitiert für guten Besuch.
Dortmund. Sonntag, 10. Juli, vormittags 11 Uhr, bei Steinmann, 1. Kampstr.
Düsseldorf. (Sektion II.) Sonntag, 10. Juli, 5 Uhr, im Gewerkschaftshause. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.
Erfurt. Dienstag, 12. Juli, im „König von Preußen“ (großer Saal), Futterstrae: Generalversammlung Vorstandswahl etc.
Effen. Sonntag, 10. Juli. Nichtmitglieder mitbringen.
Frankfurt a. M. Sonntag, den 10. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses.
Gießen. Sonnabend, den 9. Juli, 8 Uhr, bei Herrn Böb, „Wiener Hof“.
Hagen. Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr, bei Günther Schmidt, Bangstr., Hagen-Wehringhausen. Bericht vom Verbandstag erstattet Brülling-Dortmund.
Halle. Sonntag, 10. Juli, bei Rppchen, Unterberg 12.
Heilmhle. (Sekt. Accum.) Feyer und Heim mhle.) Sonntag, 10. Juli, 4 1/2 Uhr, Quartals-Versammlung in Deckers Lokal.
Köln. Sonntag, 10. Juli, 6 Uhr, bei Gompesch, Kmmersgasse 18.
Oldenburg. Sonnabend, 16. Juli, 8 Uhr, bei Satink, Neffenstr. Bericht vom Verbandstag.
Rosenheim. Sonntag, 10. Juli, vorm. 10 Uhr, in Rosenheim; Sonntag, 17. Juli, vorm. 10 Uhr, in Traunstein beim Bachbru; Sonntag, 24. Juli, mittags 12 Uhr in Mhlhof, 4 Uhr in Wasserburg.
Siegen und Umg. Sonntag, 10. Juli, 3 1/2 Uhr, bei Maachen in Siegen.
Solingen. Sonntag, 10. Juli, 4 Uhr, bei Ern. Referent Frank. Bericht vom Verbandstag.
Sonneberg. Sonnabend, 9. Juli, Generalversammlung im Lindenhof.
St. Johann-Saarbrücken. Jeden zweiten Sonntag im Monat im Kaiserpal, St. Johann, Hafenstr. 9. Nichtorganisierte mitbringen.
Weimar. Sonnabend, den 9. Juli, 8 Uhr, im „Deutschen Haus“.

Nachruf.
Am 20. Juni starb nach längerem Krankenlager unser Kollege
Fr. Hupler
im Alter von 28 Jahren an der Schwindsucht.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Kollegen der Brauerei Kewst. Frankfurt a. M.

Nachruf.
Am 29. Juni starb nach langem, schwerem Leiden der Brauer
Ernst Niether.
Wir verlieren in ihm einen anfrchtigen, braven Kollegen.
Ehre seinem Andenken!
Die organisierten Brauer der Brauerei Nckelsdorf.

Wo befindet sich der Brauer **Max Ewald Schubert?** Derselbe war im März noch in Freiburg i. Br. Alle Kollegen, die dessen Aufenthalt kennen, werden ersucht, der Expedition dieser Zeitung Mitteilung zu machen.

Dankagung.
Für die Beteiligung bei der Vererdigung unseres Verwandten, des Brauers **Ernst Niether** in Nckelsdorf, sagen wir allen, besonders der Geschäftsleitung, dem Brauer, Wrtner- und Hofarbeiter-Personal d. Brauerei Nckelsdorf, sowie dem Deutschen Brauereiarbeiter-Verbande, Zweigverein Berlin, unsern verbindlichsten Dank.
Sbben, im Juli 1904.
Die Hinterbliebenen.

Ohne Betriebskapital fänden sich streb. Leute aller Stnde eine gute Existenz grnd. od. im Nebenberuf ihre Einnahmen vermehren. Neue behndl. empf. Erfindung. Prospekt grat. Ware franco. Metallwerke Echter nach.

Wir liefern Vereins- u. Festabzeichen, Rosenkranz, Schleifen, Vereinsfahnen, Schärpen etc. prompt u. billig und bieten am Zuspruch.
J. Kläusler, Baslerstr. 23, Sttingen a. Rh., Betriebsleiter der Weberei-Produktionsstätte des Gew.-Kartells Brrach.

Allen Kollegen von Nckel und Freiburg bei meiner Ueberführung nach Basel ein herzliches Lebewohl.
Val. Harter, „Zum Karpfen“, Basel.

Augsburg.
Restaurations „Zum Krnen“, am Perlachberg, Haupt-Brauer-Verkehr reisender und arbeitsloser, sowie sämtlicher Kollegen. Reinliche Betten, vorzügliche Speisen und Getränke, reelle Bedienung zu den angemessensten Preisen. Achtungsvoll
Kollege Xaver Braun, Restaurateur.
NB. Die erste Nachfrage nach arbeitslosen Kollegen.
Für die schönen Hochzeitsgedenke sagen wir den Kollegen der Aktienbrauerei Nettenmeyer, sowie dem verehrlichen Gesangsverein „Gambirinus“ herzl. Dank.
Konrad Jäger u. Frau, Sntgart.

Basel.
Den Kollegen in Basel die gefällige Mitteilung, daß ich am 1. Juli die **Wirtschaft „Zum Karpfen“** bernommen habe und halte mich den Kollegen bestens empfohlen.
Valentin Harter.
Dem Kollegen und Vertrauensmann der Brauerei St. Gallen, **Michael Vogl**, zu seiner Ueberführung nach Amerika ein herzliches Lebewohl.
Die Verbandskollegen von Starnberg, Tübingen, Bernried, Stalbach, Weihenau und Wirsau.

Unsern werten Verbandskollegen **August Rahn** und seiner lieben Frau **Elisabeth**, geb. Brodermann, zu der am Freitag, den 1. Juli, stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die besten Glückwünsche.
Zahlstelle Elberfeld.
Unsern Verbandskollegen **Valentin Harter** zu seiner Ueberführung ein herzliches Lebewohl und viele Glückwünsche zu seinem Wirtschaftsunternehmen in Basel.
Die Kollegen der Zahlstelle Zwickau i. Bz.
Zur Vermählung unserer werten Mitglieder **Johann Khtler** nebst Frau **Anna**, geb. Burchard, sowie **Ludwig Schnchen** nebst Frau **Katharina**, geb. Guder, die herzlichsten Glückwünsche.
Zahlstelle Köln a. Rh.